

## Notstandsmaßnahmen für die Mittelschule!

Aus Mittelschullehrertreffen.

In der Nummer vom 7. d. wurden die Leser der „Reichspost“ in dankenswerter Weise auf die großen Gefahren aufmerksam gemacht, die unserer Mittelschule aus der Behinderung des Unterrichtes infolge des im heurigen Schuljahr unheimlich zunehmenden Entfalles von Unterrichtstagen erwachsen. Außer den angeführten haben leider noch eine ganze Reihe anderer Hemmnisse dazu beigetragen, die lehrplanmäßige Ausbildung der Mittelschuljugend seit Eintritt des Krieges zu erschweren. Die militärische Inanspruchnahme von Mittelschulgebäuden zwang mehrfach dazu, zwei Anstalten in einem Gebäude nebeneinander unterrichten zu lassen, wobei natürlich beide durch Kürzungen in der Stundenzahl und im Lehrplan ihren Unterricht wesentlich einschränken mußten. Dazu kam der fortwährende Lehrerwechsel infolge der Einberufungen und schließlich sogar direkter Lehrermangel, so daß an manchen Anstalten in einzelnen Gegenständen monatelang überhaupt nicht unterrichtet werden konnte. Aber auch die geistige Disposition der Schüler hat gelitten. Viele sind infolge Unterernährung nur mit

Schwierigkeiten imstande, dem Unterricht zu folgen, der Mangel an Beheizung und Beleuchtung macht es ihnen unmöglich, zu Hause das Gelernte zu wiederholen und einzuüben. Die schlechten Verkehrsverhältnisse, das „Anstellen“ nehmen weitere kostbare Zeit in Anspruch.

Gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo die körperliche, geistige und sittliche Wiedergeburt unseres Volkes unser höchstes Ziel ist, muß mit allen Mitteln dagegen angekämpft werden, daß das Bildungsniveau unserer Mittelschule, aus der der Nachwuchs unserer Intelligenz hervorgeht, dauernd bedenklich herabgedrückt wird. Das wirksamste Mittel dazu, die durch den Krieg in der Ausbildung der Mittelschüler hervorgerufenen Schäden zu beseitigen, wäre vor allem die Verminderung der Schülerzahl in den einzelnen Klassen durch Errichtung von Parallelklassen. Mit 50 bis 60 Schülern in den Unterklassen, 40 bis 50 in den Oberklassen, wie sie an den Wiener Mittelschulen fast die Regel sind, läßt sich ein gedeiblicher Unterricht nach modernen Prinzipien überhaupt nicht erzielen; das wurde schon vor dem Kriege oft genug dargelegt. In Berlin z. B. darf keine Unterklasse mehr als 40, keine obere mehr als 30 Schüler zählen; anderenfalls muß eine Parallelklasse geschaffen werden. Das muß auch bei uns durchgeführt werden. Dadurch käme der Lehrer in die Lage, sich wirklich intensiv mit dem einzelnen Schüler und mit der Erarbeitung des Lehrstoffes durch denselben zu befassen und könnte namentlich den schwächeren Schülern mehr als es ihm jetzt möglich ist, seine Sorgfalt widmen.

Ein weiteres wichtiges Mittel wäre die Ausgestaltung des Unterrichtsbetriebes durch Einführung von wahlfreien Konversations-, Rede- und Lektüreübungen in den Sprachfächern, praktischen Schülerübungen in Physik, Chemie, Naturgeschichte, Geographie und ähnliches, wie es z. T. bereits vor dem Kriege eingeführt oder in Aussicht genommen war. Ansätze dazu sind wohl gemacht, aber es müßte entschieden noch viel mehr in dieser Richtung getan werden, denn die damit verbundene Selbstbetätigung des Schülers liegt ja durchaus im Sinne der modernen Unterrichtsmethoden.

Natürlich darf nicht verlangt werden, daß der Lehrerschaft, die ohnedies teils infolge langer Felddienstleistung, teils infolge kolossaler Ueberbürdung mit Unterricht während des Krieges bei gleichzeitig größten Entbehrungen und unzureichender Entlohnung hart genug mitgenommen ist, diese Mehrbelastung einfach aufgehaßt würde, oder daß man dazu die jungen Lehrer in der bereits zu einer Kulturschande gewordenen Stellung eines Supplenten verwendet mit einer Entlohnung, bei der jeder Hilfsarbeiter streiken würde. Vielmehr muß mit allem Nachdruck verlangt werden, daß für jede nach Maßgabe der Stundenzahl dauernd benötigte Lehrkraft, soweit dies doch nicht der Fall ist, sofort eine wirkliche neue Stelle neu systemisiert wird. Denn die gegenwärtige Methode, Lehrstellen jahrelang immer nur durch Supplenten versehen zu lassen, widerspricht auch der Absicht des Gesetzes, das Supplenten nur für Supplierung erledigter Lehrstellen oder vorüber-

gehende Aushilfen (z. B. bei Beurlaubungen, Krankheitsfällen etc.) kennt. Einer vollwertigen Leistung gebührt auch eine vollwertige Entlohnung. Damit wäre auch die traurige Lage des Nachwuchses unserer Mittelschullehrerschaft, auf die die „Reichspost“ in zwei Aufsätzen („Supplentenelend“, 26. Februar 1919 und „Die Tragödie eines Standes“, 8. März d. J.) hingewiesen hat, zum guten Teil behoben und das Gespenst der Stellenlosigkeit, das gegenwärtig infolge der Neubesehung der Wiener definitiven Lehrstellen sowie infolge Zuflutens von Lehrkräften von den im fremden Sprachgebiet gelegenen, gesperrten Anstalten drohend vor den Supplenten aufsteigt, gebannt. Die Geldmittel, die dazu notwendig wären, diese Notstandsmaßnahmen durchzuführen, spielen gegenüber den Millionen, die jetzt für Arbeitslosenunterstützung ausgegeben werden, gar keine Rolle.

Die Zeit drängt. Je eher wir den Schäden, die der Krieg in unserer Jugend- und Volksbildung hervorgerufen hat, entgegentreten, desto sicherer ist der Erfolg. Einsichtige Eltern, die Ihr eure Söhne nicht bloß deshalb in die Mittelschule schiebt, damit sie ein Reifezeugnis erhalten, sondern damit sie dort das Rüstzeug fürs Leben empfangen, setzt Euch ein für die Durchführung eines solchen modernen Unterrichtsbetriebes, der eure Söhne zu vollwertigen Daseinskämpfern heranzieht und unserem Volke seinen kulturellen Hochstand wiedergibt!